

Laudatio zur Verleihung des Goldenen Verdienstzeichens des Landes Wien an Gamze Ongan

von Sabine Strasser, Professorin am Institut für
Sozialanthropologie an der Universität Bern



Gamze Ongan | Foto: PID_Markus Wache

Sehr geehrter Herr Vizebürgermeister, liebe Festgäste, değerli Ongan ailesi, Viyana Belediye Binasındaki bu etkinliğe hoşgeldiniz!

Liebe Gamze, die Einladung zu dieser Rede hat mich zutiefst berührt: nicht nur weil meiner wunderbaren Freundin und politischen Weggefährtin das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien verliehen wird, sondern weil die Stadt Wien eine äußerst kritische und scharfsinnige Kommentatorin unserer Gesellschaft auszeichnet. Die Stadt ehrt die ehemalige Leiterin der Einrichtung Peregrina, einer Beratungs- und Bildungseinrich-

tung für Frauen (zu Beginn aus der Türkei heute aus über 80 Ländern) und langjährige Chefredakteurin der „Stimme“, der aus Wien nicht mehr wegzudenkenden Zeitschrift der Initiative Minderheiten. Wir erinnern uns daran, dass Gamze Ongan erfolgreich und richtungsweisend Ausstellungen wie „Gastarbeiter!“ und unzählige Kooperationen und Initiativen in der Stadt mitgestaltet hat. Wir feiern heute nicht weniger als die Ehrung einer Ankerfigur der reflexiven und kritischen Migrations- und Minderheitenszene Wiens. Konzeption und Recherche, Leitung, Vernetzung und Koordinierung, Strategien für die Öffentlichkeitsar-

beit sind nur ein paar ihrer beeindruckenden Beiträge, durch die sie ihre Umgebung mit Einfühlsamkeit und Durchsetzungskraft prägt. Als bedeutende Persönlichkeit des Wiener Lebens darf man allerdings auch nicht nur auf Konferenzen und Podien leuchten, Gamze macht auch auf den Wiener Bällen eine auffallend gute Figur!

Ich kann hier leider nur drei Aspekte ihrer vielfältigen Persönlichkeit hervorheben.

1. Gamze Ongan ist Aktivistin: eine Gallionsfigur der Wiener alternativen Politiklandschaft, die ihr politisches Geschick allerdings nicht nur aus der

kritischen und feministischen Beratungs- und Migrationsszene nährt, sondern auch aus einem intellektuellen Zirkel, dem politische Akteure und Wissenschaftler*innen genauso angehören wie Künstlerinnen und Musikerinnen. Diese meist in den 1980er Jahren aus der Türkei und Deutschland nach Wien zugewanderten Freunde von Gamze treten in unterschiedlichen Formationen auch gegen reduzierende Zuschreibungen, vereinfachende Anpassungsforderungen, Kulturalismen und Rassismen auf. Besondere Bedeutung erlangte diese Gruppe z. B. in den frühen 2000er Jahren mit politischen Veranstaltungen, Talk-Shows und während der Wandertage unter Schwarz-Blau als „TschuschInnenpower“.

Gamze Ongan hat in diesen unterschiedlichen Zirkeln immer mit großer Kompetenz, aber auch mit einer unvergleichlichen „politischen Eleganz“ bestochen. Viele hier wissen, wie vornehm sie intensiv zuhört, wie lange sie oft wartet, bevor sie dann das schlagende Argument oder die rettende Idee vorsichtig und nachdenklich einbringt. Mit Geschick und Eleganz hat sie in der Debatte um Gewalt an Frauen sauber zwischen bevormundenden kulturalistischen Zuschreibungen und ernsthaften Maßnahmen gegen Gewalt unterschieden. Strikt lehnt sie fixierende Identitäten ab und verlangt fluide und multiple Ansätze. Es ist schwer zu ertragen für sie, dass wenig informierte Menschen ein engeres Bild von der Türkei zeichnen und dieses ihr auch noch aufdrücken wollen. Dabei ist sie eine der schärfsten Kritiker*innen des zunehmenden Autoritarismus, der Gewalt gegen Frauen, Minderheiten, Andersdenkende und Kurden sowie der ultranationalistischen Machenschaften in der Türkei.

Gamze Ongans politische Eleganz meint die Fähigkeit, mit Leidenschaft und großer Gefasstheit, mit klaren aber immer gut gewählten Worten (und wirklich gut gekleidet) für eine Sache zu kämpfen. Diese Fähigkeit

zur Kritik an der österreichischen Mehrheit führt mich zu meinem zweiten Bild.

2. Gamze Ongan ist Theaterwissenschaftlerin (deren Vater in Trabzon ein Theater gegründet hat) und als solche hat sie im Wien der 1980er Jahre eine Masterarbeit zu „Auschwitz als Gegenstand des Theaters. Die Aufarbeitung des nationalsozialistischen Massenmordes im Sinne der Vergangenheitsbewältigung durch Drama und Theater“ verfasst. Ein herausforderndes und aufwühlendes Thema in Zeiten der Waldheim-Affäre und des Aufstiegs von Jörg Haider, noch bevor Bundeskanzler Vranitzky eine öffentliche Entschuldigung für die Beteiligung Österreichs am Holocaust ausgesprochen hatte.

Sie mischte sich damit in die Debatten um österreichisches Geschichtsbewusstsein, nicht zuletzt um Licht ins Dunkel der gegenwärtigen Rassismen zu bringen. Sie war meines Wissens die erste Wissenschaftlerin in Österreich, die den Holocaust aus dieser Perspektive behandelte. Menschen, die den anti-muslimischen Rassismus in Europa wachsen sehen, sind immer noch bereit, die Lasten des Nationalsozialismus mit uns zu teilen und daran zu arbeiten, dass beide, Antisemitismus und Rassismus, in diesem Land verstanden und bekämpft werden. Diesen Teil ihrer politischen Eleganz nenne ich Gegen-Orientalismus – die Zurückweisung der permanenten Zuschreibungen von Eigenschaften durch die radikale Enthüllung des Verdrängens und Vergessens der mächtigen Mehrheiten. Wenn wir an die Morde im Mittelmeer und das Aussperren des globalen Südens durch die EU denken, brauchen wir hier in diesem Land diese Erinnerungshilfen mehr denn je!

3. Gamze Ongan ist drittens eine exzellente Autorin und Übersetzerin, die auch in diesem Feld die richtigen Worte findet, Journalistinnen unterstützt und Wissenschaftler*innen berät. Ihre unermüdlichen Recherchen

gehen dabei über nationale Grenzen hinaus und machen Geschichte zu einem Feld des gegenseitigen Lernens entlang einer transnationalen Biographie. Ihre Arbeiten zum Holocaust führten sie auch zu den erschreckenden Fragen des Genozids an Armenierinnen und zu den Todesmärschen von 1915. Ein Feld, das in der Türkei immer noch Spannungen erzeugt und nicht beim Namen genannt werden darf. Ihr Wissen hört also einfach nicht an den österreichischen Grenzen auf, wendet sich sogar entschieden gegen einen methodologischen Nationalismus. Sie ist eine unglaubliche Quelle der politischen Entwicklungen in der Türkei.

Ich bin auch Zeugin davon geworden, wie die Familie Ongan während der langen Abende in ihrem geliebten Soğuksu, in der Provinz Trabzon, die Probleme des Landes und der Welt diskutiert und damit politische Neugierde weckt und eine nächste Generation fördert, die dann wie Âsüde, Gamzes Nichte, die heute hier ist, wieder die Kraft entwickeln kann für eine andere Türkei und eine andere Welt zu schreiben und zu kämpfen – mit einem breiten Horizont eines transnationalen Lebens und einer transnationalen Politik, die in dieser Familie schon Generationen zurückreicht und für die Zukunft angelegt ist.

Auch wenn eine Ehrung dieser Art ambivalent ist, weil sie ja von denen kommt, die diese Arbeiten von Gamze Ongan und anderen erforderlich machen, und auch wenn Gamze nicht auf Wien begrenzt denkt und als Kommentatorin, Übersetzerin und Aktivistin in mehr als einem Land zu Hause ist, wird sie heute doch von der Stadt geehrt, in der sie wirkt und in der sie viele Spuren ihrer politischen Eleganz, ihre gegenorientalistischen Strategien und ihrer transnationalen Politik hinterlassen hat – neben noch hunderten anderen Dingen –, für die Wien und wir hier sie heute mit ungeteilter Freude ehren.

Herzlichen Glückwunsch, Gamze!